

5. Netzwerktreffen „Ärzte für Sachsen“

Unter dem Motto „Ambulante Versorgung 2.0 | Ringen um medizinischen Nachwuchs“ lud das Netzwerk „Ärzte für Sachsen“ am 25. September 2013 zum 5. Netzwerktreffen in die Sächsische Landesärztekammer ein. Besprochen wurden die Ergeb-

nisse der Netzwerkarbeit sowie aktuelle Projekte zur Nachwuchsförderung und Gewinnung von Ärzten.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, der den Jahresbericht zur Netzwerktätigkeit, aktuelle Projekte und die Planung für das nächste Jahr vorstellte. Im Zent-

rum seiner Ausführungen stand die Frage nach den Erfolgen der bisherigen Arbeit: „Nach nunmehr vierjährigem Bestehen sind die bisher erzielten Ergebnisse von besonderem Interesse“.

Er präsentierte eine Langzeitanalyse der sächsischen Ärztezahlen. Diese zeigt eine erfreuliche Tendenz bei der Entwicklung im Nachwuchsbereich.

So konnte seit Netzwerkgründung im Jahr 2009 ein signifikanter Anstieg in Sachsen bei den Ärzten unter 35 Jahren verzeichnet werden. Die Zunahme der Zahlen in der Kernzielgruppe des Netzwerks hat sich mit 18 Prozent im Vergleich zum Zeitraum davor mehr als verdoppelt. Ein Erfolg der sich auch auf die Bündelung der Partner und Maßnahmen zur Ärztengewinnung unter dem Dach des Netzwerkes zurückführen lässt. Im Anschluss fokussierten zwei Vorträge auf die aktuelle ambulante medizinische Versorgung. Frau Anja Roth, Abteilungsleiterin Sicherstellung bei der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, stellte mit dem neuen Bedarfsplan Grundlagen der ambulanten Versorgung in Sachsen vor. Mit der Festlegung auf eine bestimmte Verhältniszahl Patienten je Arzt und der Einbeziehung des



Ein breit gefächertes Publikum verfolgte die Diskussion.

© SLÄK

demografischen Faktors definiert der Bedarfsplan den grundsätzlichen Bedarf an Ärzten und Psychotherapeuten in einer Region und dokumentiert den aktuellen Stand. Ziel ist die Sicherstellung eines gleichmäßigen Zugangs zur ambulanten Versorgung für alle GKV-Versicherten durch Steuerung des ärztlichen bzw. psychotherapeutischen Angebots. Frau Roth verwies in diesem Zusammenhang auf den Sicherstellungsauftrag der KV Sachsen und die Projekte „Bienvenido in Sachsen“ zur Gewinnung von spanischen Ärzten sowie „Studieren in Europa – Zukunft in Sachsen“ zur Finanzierung von 20 Studienplätzen in Ungarn, um Nachwuchs für eine hausärztliche Tätigkeit in Sachsen zu gewinnen.

Herr Thomas Lieberwirth, Kaufmännischer Direktor am Städtischen Klinikum Görlitz, sprach über seine Erfahrungen bei der „Akquise und Integration ausländischer Ärzte“. Im Durchschnitt waren in seiner Klinik ca. 50% der Zugänge seit 2010 ausländische Ärzte. Gute Erfahrungen macht das Klinikum bei deren Integration unter anderem mit Sprachkursbegleitung während der Tätigkeit. Ute Taube, niedergelassene Ärztin aus Berthelsdorf, stellte den Weiterbildungsverbund „Ärzte für Ostsachsen“ vor und berichtete über die gute Kooperation zwischen dem Landkreis Görlitz, den beteiligten Kliniken und den niedergelassenen Ärzten.

Abschließend ging es um „Karriereverläufe und Karrierebrüche bei Ärztinnen und Ärzten während der fachärztlichen Weiterbildung“.

Frau Dr. phil. Swantje Reimann stellte anhand der Ergebnisse des aktuellen Projekts der Universität Leipzig noch immer vorhandene Diskriminierungstendenzen gegenüber Ärztinnen fest. Demnach zwingen vorhandene Arbeits- und Weiterbildungsstrukturen diese weiterhin, sich zwischen Familiengründung und beruflichem Aufstieg entscheiden zu müssen. Denn trotz der Feminisierung des Medizinstudiums und auch der medizinischen Abschlüsse (über 60% der Absolventinnen sind weiblich) finden sich nur wenige Frauen in Führungspositionen im medizinischen System. Die Ergebnisse einer Untersuchung der Universität Leipzig zeigen Typen von Arbeitsproblemen in der klinischen Phase der Weiterbil-

Der Amtsarzt des Landkreises Märkisch-Oderland, Dipl.-Med. Steffen Hampel, ermöglichte dann den Blick über den sächsischen Tellerrand. In seinem Bericht zum „KV RegioMed Patientenbus“ präsentierte er ein brandenburgisches Modellprojekt zur ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum. Mit dieser konkreten Maßnahme wurde seit dem 11.12.2012 die Erreichbarkeit der Hausarztpraxen in Müncheberg und Buckow durch einen Patientenbus wesentlich verbessert. Dieser Bus kommt jeden Dienstag alle 4 Stunden, 3 x am Tag zum Einsatz. Die Ärzte fahren seitdem weniger Hausbesuche und haben mehr Zeit, ihre Patienten in der Praxis zu betreuen. Im dritten Themenkomplex widmete sich die Veranstaltung dem „Ringem um den medizinischen Nachwuchs“.



Dr. phil. Swantje Reimann

© SLÄK



Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze

© SLÄK

derung für Ärztinnen. Bei jedem Schritt der klinischen Karriere ließen sich förderliche und hinderliche Arbeitsstrukturen in Klinik und Weiterbildung sowohl in Bezug auf (a) die weibliche Geschlechtskategorie (das heißt Diskriminierung als „Frau“, „weiblich“, „Ärztin“) als auch auf (b) Schwangerschaft bzw. Familienvereinbarkeit (d.h. Diskriminierung als „Schwangere“, „Mutter“) voneinander abgrenzen und beschreiben. Und während der Weiterbildung zeichneten sich Diskriminierungspraxen ab, die das Dilemma in erheblichem Maße mit erzeugen, in dem sich Ärztinnen zwischen Familiengründung bzw. Familienengagement respektive beruflichem Aufstieg entscheiden müssten und zudem auch ohne Kind – nur aufgrund ihres „weiblich“- bzw. „Frau“-seins – einen erschwerten Berufszugang beobachten und erleben. Die Ergebnisse zeigen auch, dass dieses durch Arbeits- und Weiterbildungsstrukturen maßgeblich mit erzeugte Dilemma bereits im Praktischen Jahr beginnt und sich nicht nur über die fachärztliche Weiterbildung (inkl. Prüfung) bis zum Erreichen einer Führungsposition zeigt, sondern auch danach, d.h. im Bewähren in einer Führungsposition hohe Relevanz aufweist. Die Ergebnisse zeigten auch, dass Ärztinnen ganz unabhängig von Mutterschaft und Familienvereinbarkeit auf allen Ausbildungs- und Karrierestufen diskriminiert würden.

Die Veranstaltung war mit knapp 70 Teilnehmern gut besucht. Optisches Highlight war die Vorstellung eines neuen Informationsfilms „Mein Weg zum Facharzt in Sachsen“. Der Clip aus dem Bereich der Erklär-Videos wirbt für die ärztliche Tätigkeit in Sachsen, indem er in kompakter und animierter Form die wichtigsten Schritte der Facharztweiterbildung im Freistaat sowie Ansprechpartner und Fördermöglichkeiten vom Medizinstudium bis zur praktischen Tätigkeit als Arzt aufzeigt.

Zu sehen ist dieser aktuelle Film des Netzwerks bei Youtube, auf Facebook und auf www.aerzte-fuer-sachsen.de.

Martin Kandzia M.A.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit